

# Raiffeisen lacht sich US-Partner an

**FIRMENÜBERNAHMEN.** Die Investmentbank Lazard kooperiert künftig mit Raiffeisen. Die Amerikaner versuchen die starke Präsenz der Österreicher in Russland zu nutzen.

VON CHRISTINE DOMFORTH

**WIEN.** Die Raiffeisen Investment AG (RIAG) und die US-Investmentbank Lazard arbeiten künftig zusammen: Gegenstand der Kooperationsvereinbarung, die am Dienstag in Wien abgeschlossen wurde, ist die Beratung von Firmen, die vor Fusionen und Übernahmen (M&A) in Zentral- und Osteuropa sowie Russland stehen bzw. grenzüberschreitende Transaktionen zwischen Russland und anderen Regionen planen.

Die RIAG wickelte bisher vor allem mittelgroße Transaktionen mit einem Volumen von 50 bis 500 Mio. Euro ab. Mit dem neuen Partner bekomme man Zugang zu den weltweiten Kontakten von Lazard und könne auch in der obersten Liga mitspielen, betonte RIAG-Vorstandsmitglied Martin Schwedler bei einer Pressekonferenz. Kleinere Transaktionen macht die RIAG auch künftig allein. Gemeinsam tätig wird man, wenn der Deal ein Volumen von über 200 Mio. Dollar hat. Für wichtige große Kunden – etwa Siemens – werden aber auch kleinere Transaktionen zusammen übernommen.

Lazard gehört im Investmentbank-Geschäft zu den Top 10 weltweit und ist vor allem auf das M&A-Geschäft spezialisiert. Vor allem bei grenzüberschreitenden Deals ist Lazard stark vertreten. Die 1848 begründete Gesellschaft notiert seit einigen Jahren an der New Yorker Börse. Sie beschäftigt 2200 Mitarbeiter und ist in insgesamt 16 Ländern (Nord- und Südamerika, Westeuropa sowie Asien) präsent.

## „Deripaska kein Einzelfall“

Das M&A-Volumen in Osteuropa betrug im Vorjahr 170 Mrd. Dollar, 111 Mrd. davon davon entfielen allein auf Russland. Lazard war seit längerem auf der Suche nach einer Präsenz in Russland. Überlegungen, eine russische Bank zu kaufen oder dort eine Neugründung hochzuziehen, wurden nach kurzer Überlegung verworfen. Raiffeisen sei ein „Traumpartner“, weil sich die Banken regional gut ergänzen, betonten die Lazard-Vertreter am Dienstag in Wien. In Österreich arbeitet Siemens-Ex-Chef Albert Hochleitner als Berater für die US-Investmentbank.

Nach Ansicht von Lazard-Präsident Charles G. Ward werden russische Investitionen in den kommenden Jahren verstärkt im Westen investieren. Oleg Deripaska, der zuletzt sowohl bei Magna als auch bei der Strabag sowie Hochtief eingestiegen ist, werde kein Einzelfall bleiben. „Die Russen haben ihre Lektion in Sachen Kapitalismus sehr schnell gelernt“, meint er im „Presse“-Gespräch. Russische Oligarchen wollen ihre Unternehmen global positionieren, die Regierung Putin ermutige sie dabei.

Dass Russland einige strategisch wichtige Bereiche seiner Wirtschaft für westliche Investoren gesperrt habe, beunruhigt Ward, der in den vergangenen Jahren bei Lazard unter anderem für den Merger zwischen Boeing und McDonnell Douglas zuständig war, nicht. „Das tun auch andere Länder, etwa China oder Indien. Selbst in den USA gab es Widerstand, als die arabische Firma Dubai Ports World einige US-Häfen übernehmen wollte, der Deal ist geplatzt.“

Ward rechnet damit, dass sich die Russen nicht nur in westeuropäische Firmen einkaufen, sondern zunehmend in den USA in-

## PARTNERSCHAFT IM OSTEN



Charles G. Ward, Präsident der US-Investmentbank Lazard, sieht kein Ende des weltweiten Übernahmebooms. Besonders kräftig wachsen wird in den kommenden Jahren das

M&A-Geschäft in Russland. Russische Firmen und Oligarchen werden sich zunehmend im Westen, auch in den USA, einkaufen.

Lazard kooperiert in Osteuropa und Russland künftig mit der Raiffeisen Investment AG.

Investingpost

vestieren werden. Großen Widerstand der US-Bevölkerung erwartet er nicht: „In den vergangenen Jahren haben sich in Wien die Japaner, die Araber und die Europäer bei uns einkauft. Wenn eine Firma vom Einstieg eines Investors profitiert und die Arbeitsplätze erhalten bleiben, spielt die Nationalität der Eigentümer nur eine geringe Rolle.“

Wegen der guten wirtschaftlichen Situation wird laut Ward der weltweite Boom bei Firmübernahmen und Fusionen, an dem die Investmentbanken kräftig verdienen, anhalten. Während Firmen in schlechten Zeiten eher Kosten sparen, gehe es derzeit vor allem um Akquisitionen. Dabei werden Private-Equity- und Hedge-Fonds immer wichtiger. Zuletzt entfielen auf sie bereits 30 Prozent aller weltweiten Übernahmetransaktionen. Für die US-Wirtschaft erwartet der Investmentbanker ein „soft landing“ und keine Rezession: „Die US-Wirtschaft ist stärker als die Leute glauben.“

Lazard berät die britische Bank Barclays bei der geplanten Übernahme der ABN-Amro. Der Übernahmepoker dauert bereits Monate und ist noch nicht entschieden. Ob die Briten ihr Ziel erreichen oder die Royal Bank of Scotland zum Zug kommen wird? „Wir sind immer optimistisch für unsere Kunden“, meint Ward diplomatisch.